



Fragen und Antworten

Reihenfolge Lamm/Schaf in Jesaja 53,7.8 und Apostelgeschichte 8,32

In Heft 5/98 (Juli/August) hatten wir eine Frage zu der Reihenfolge Lamm/Schaf bzw. Schaf/Lamm abgedruckt, die uns von einem Leser zugesandt worden war. Wir haben in der Zwischenzeit eine Reihe von Zuschriften bekommen, wofür wir allen Einsendern danken. Die u. E. beste Antwort haben wir durch einen Hinweis auf eine Frage und Antwort bekommen, die bereits in der holländischen Zeitschrift *Uit het Woord der Waarheid*, 1946, S. 108-109, abgedruckt worden ist.

„Frage: In Apostelgeschichte 8,32 steht: ‚Er wurde wie ein Schaf zur Schlachtung geführt, und wie ein Lamm stumm ist vor seinem Scherer, so tut er seinen Mund nicht auf.‘ In Jesaja 53,7 ist die Reihenfolge genau andersherum. Was ist der Grund dafür?“

„Antwort: In den Tagen des Erdenlebens des Herrn und der Apostel wurde im allgemeinen zum Vorlesen der Heiligen Schrift die Septuaginta gebraucht. Das war eine griechische Übersetzung, die – wie man behauptete – von sieben Gelehrten in Alexandrien aus dem Hebräischen übersetzt worden war.

Der Kämmerer in Apostelgeschichte 8 liest Jesaja 53. In dem Zitat ist die Reihenfolge von Schaf und Lamm vertauscht. Warum?

Offensichtlich war die Buchrolle des Propheten Jesaja, die der Kämmerer hatte, auch eine griechische Übersetzung, da die Worte, die aus Jesaja 53 angeführt werden, beinahe wörtlich die der Septuaginta sind. In einigen Fällen weicht sie vom ursprünglichen Text ab, doch auch dann finden wir häufig die Wiedergabe der göttlichen Gedanken (siehe z. B. Ps 40,6 und Heb 10,5).

Warum jedoch Jesaja 53,7 anders angeführt wird, ist nicht zu sagen. In jedem Fall hat der Heilige Geist die Geschichte korrekt wiedergegeben. Der Kämmerer hatte eine griechische Übersetzung, die er las. Im Hebräischen und im Griechischen ist der Hauptgedanke der, daß die Aufmerksamkeit auf das schweigende Leiden Christi als Opferlamm gerichtet wird. Außerdem war das Passahlamm kein Lämmlein, sondern ein einjähriges Lamm, ein ausgewachsenes Lamm, eigentlich bereits ein Schaf. Achten wir auf die Absicht des prophetischen Wortes in Jesaja 53 und Apostelgeschichte 8, sehen wir keinen Unterschied.

A. de J.“



Timotheus - Diener Jesu Christi (IV)

5. Der Wandel

Der Wandel eines Christen hängt nicht von äußeren Vorschriften ab, die es zu beachten gilt, sondern von dem inneren Leben, das sich in einem Leben für Gott äußert. Das ist die Belehrung von Römer 12,2: „Seid nicht gleichförmig dieser Welt, sondern werdet verwandelt durch die Erneuerung eures Sinnes.“ Der Apostel schrieb hier nicht: Seid nicht gleichförmig dieser Welt und geht nicht in den Zirkus oder zu diesem heidnischen Fest, zieht nicht dieses unpassende Kleidungsstück an. Nein, er sagt vielmehr: „werdet verwandelt durch die Erneuerung eures Sinnes“. Der Sinn ist das innere Sein des Menschen, die Quelle der Gedanken. Seine Verwandlung wird durch die Erneuerung der neuen Geburt unter der Wirksamkeit des Geistes Gottes zustande gebracht. Eigentlich geschieht dies ein für allemal; aber es geschieht ebenso „Tag für Tag“ (2. Kor 4,16) – und zeigt sich auch äußerlich, in Worten und im Wandel, die Gott gemäß sind.

5.1. Die Gottseligkeit

„Übe dich aber zur Gottseligkeit“ (1. Tim 4,7), forderte der Apostel Timotheus auf. Bevor er auf die Lehre achten sollte, sollte er auf sich selbst achthaben (V. 16). Die Gottseligkeit äußert sich durch Gottesfurcht und Vertrauen auf Gott. Die Furcht bewahrt davor, Ihm zu mißfallen; mehr noch, sie führt dazu, daß man sucht, Ihm zu gefallen, „indem ihr prüft, was dem Herrn wohlgefällig ist“ (Eph 5,10). Das Vertrauen stützt sich auf einen Gott voller Gnade und Fürsorge für die Seinen, der auch die Macht hat, uns zu bewahren, ohne daß wir straucheln.

Die Gottseligkeit verlangt eine ständige Ausübung. Zwar ist die körperliche Ertüchtigung an ihrem Platz nicht unnützlich; im Vergleich zur Gottesfurcht ist sie jedoch nur zu wenigem nützlich. Diese dagegen besitzt die Verheißung des Lebens, und zwar des jetzigen und des zukünftigen (1. Tim 4,8). Das bedeutet, daß wir bei einem treuen Wandel die wertvolle Gemeinschaft mit dem Herrn an jedem Tag unseres Lebens erfahren, indem wir nahe bei Ihm bleiben. Und dieser glücklichen Gemeinschaft werden wir uns auch in Ewigkeit erfreuen, wenn wir bei Ihm sein werden, der seinen Verheißungen für unsere Zeit auf Erden treu geblieben ist.

Führt die Gottseligkeit zu einer steifen und traurigen Lebenshaltung? Ganz im Gegenteil! „Die Gottseligkeit mit Genügsamkeit aber ist ein großer Gewinn“ (1. Tim 6,6). Um zufrieden zu sein, muß man „Genüge haben“. Der Apostel schrieb, daß man bereits zufrieden sein kann, wenn man „Nahrung und Bedekung“ hat (1. Tim 6,8). Mit wie vielen Wohlta-ten überschüttet uns Gott darüber hinaus! Wir sollten doch die Weisheit haben, alle diese Dinge aus seiner Hand mit Danksagung und Genügsamkeit entgegenzunehmen, ohne immer andere oder noch bessere Dinge zu wünschen – besser aus unserer Sicht! Die Gottseligkeit mit Genügsamkeit führt nicht dazu, immer mehr zu beanspruchen oder gar aufzubegehen, sondern das Empfangene wertzuschätzen. Ein Leben der Gottseligkeit strahlt die Freude und den Frieden aus, die der Herr uns ins Herz gibt, ohne daß dabei die Ernsthaftigkeit fehlt, die dem Wandel mit Christus geziemend ist.

Dieses Leben der Gottseligkeit können wir leicht verlieren. Daher schrieb der Apostel